

Karin Taubenheim
Lütjenburger Str. 19 a
19406 Sternberg

Sternberg, 16.10.2024

Ausschuss für Tourismus, Kultur, Umwelt und Ordnung

Sehr geehrte Frau Ausschussvorsitzende Frau Thiele, liebe Andrea,
Ich wende mich an Sie bzw. an den Ausschuss für Tourismus, Kultur, Umwelt und Ordnung hinsichtlich des Museums.

1. Name für das neue Gebäude

Bereits 2 Mal wurde im Amtsblatt ausgeschrieben, dass ein Name für das neue Gebäude auf dem Museumshof gesucht wird. Bei vielen Sternbergern, z. B. beim Heimatverein, bei meiner Sportgruppe, bei Leuten, die schon mal im Museum gearbeitet haben, stößt das auf Unverständnis, sogar auf Empörung. Meine Fragen dazu:

Ist es nicht ein Gebäudekomplex – das sanierte Museum? Durch einen extra Namen ist das neue Gebäude völlig losgelöst. Wie soll man einen Namen geben, wenn man nicht weiß was drin ist. Kann eine Mitarbeiterin das einfach so bestimmen? Einen Wettbewerb ausrufen, wer prüft das?

Es sind ein paar Millionen an Fördergeldern geflossen für die Sanierung des Museums und den Neubau des Gebäudes als Museum, als eine Einheit. Ich denke, da kann man nicht einfach einen anderen Namen vergeben. Ähnlich sieht es mit der Nutzung dieses Gebäudes aus, dazu an anderer Stelle mehr. Fördergelder sind zweckbestimmt, geht das überhaupt mit einem neuen Namen?

Über Sommer wurde zu Höhepunkten auf der Tenne eingeladen: z. B. alte Spiele auf der Tenne, Musik auf der Tenne, jetzt Hurra ich bin ein Schulkind auf der Tenne.

Es ergibt sich die Frage: Was ist eine Tenne?

Laut Duden ist es der Dreschplatz in der Scheune, wo auch mal eine Hochzeit gefeiert wurde oder ein Erntefest. Das Sternberger Heimatmuseum hat weder landwirtschaftlichen Charakter noch eine Scheune. Gemeint war damit das neue Gebäude. Ich habe mehrmals mit Frau Steffen über den Begriff Tenne gesprochen, auch im Tourismusbüro habe ich meine Meinung dazu gesagt. Als Reaktion darauf kam dann die Schulausstellung auf der Tenne. Etwas mehr sachliche Richtigkeit hatte ich mir schon erhofft.

2. Die Ausstellung

Durch die Sanierung sind die Räume schön hell geworden, die glatten Fußböden lassen alles größer wirken. Leider muss ich feststellen, dass die Ausstellung recht mager ist, dass nur wenige Exponate da sind. Einiges ist auch sehr ansprechend geworden, der große Sternberger Kuchen, der Student vom Technikum, der manchmal noch durcheinanderkommt beim Beantworten der Fragen, und einiges andere auch.

Viel zu wenig ist Sternberg als Landtagsstadt dargestellt. Dabei hat doch diese geschichtliche Zeit viele Gebäude unserer Stadt geprägt, Straßennamen gehen darauf zurück.

Den Landtag doch ein bisschen anfassbarer darzustellen geht sicher nicht von heute auf morgen. Das kostet nicht nur Geld sondern auch Zeit. Es wäre schön, das zu diskutieren und vielleicht eine Nachbesserung in Aussicht zu stellen.

Insgesamt fehlt der Bezug zu Sternberg, zum heutigen Sternberg.

Bei den Persönlichkeiten ist mir ein Fehler aufgefallen. Julius Zimmermann hat die Orgel für Sternberg bauen lassen und das Instrument der Stadt bzw. der Kirche geschenkt. Im Museum ist zu lesen sinngemäß: ... er spendete für die Orgel. Ist es nicht eine Garantieleistung der Fachfirma, das richtig zu stellen.

Tom Claus hat ein Buch über Zimmermann geschrieben, das im April 2023 in Sternberg vorgestellt wurde. Damals waren doch die Arbeiten zur Gestaltung des Museums in Gange.

Was den Neubau betrifft, frage ich: Gibt es ein konkretes Konzept für die Gestaltung und Nutzung? Man hört immer nur – Wechselausstellungen.

Ist es nicht verfrüht von Wechselausstellungen zu sprechen, wenn die Heimatgeschichte von Sternberg so dürftig dargestellt ist. Es fehlt noch so viel, vor allem gab es ja schon so manches, u.a. an Exponaten und Ausarbeitungen.

Die DDR Zeit sollte auch dargestellt werden.

Ich war im September 2 Mal in dem großen Raum des Neubaus und habe mir das alte Klassenzimmer angesehen. Die Bänke stehen einsam und verlassen in diesem großen Raum. Die Wände kahl. Am Rand sind Schulutensilien ausgelegt, einfach so aus verschiedenen Jahrzehnten. (Aber es ist ja auf der Tenne)

Erklärungen zur Entwicklung der Schule in Sternberg gibt es nicht. Wenn ich mich nicht irre, wurde das alte Gebäude der KGS 1927 erbaut. Ein Jubiläum naht. Ich vermisse einfach Stellwände, die das Klassenzimmer ein wenig abgrenzen, wo man auch die Wände gestalten kann. Fotos und Erklärungen gehören dazu, damit es interessant wird. Das Schulwesen hatte in der Geschichte Mecklenburgs auch so seine Probleme. Aus welcher Zeit sind die Bänke, bis wann hat man diese genutzt usw. Sternberg kann stolz sein, so eine Schule bekommen zu haben? Wo war die Schule vorher? Die Schulstraße führt zum Markt.

Das sind alles Fragen, die leider nicht im Museum beantwortet werden. Ist ja eine Wechselausstellung, damit wird es abgetan. Ich denke die Darstellung der Entwicklung des Schulwesens in Sternberg, als Teil von Mecklenburg verdient eine Dauerausstellung.

Als ich das zweite Mal diese Ausstellung besuchte, stand in der Mitte ein Beamer und warf alte Klassenfotos an die Wand, gegenüber der Glasfront. Die Endlosschleife lief.

Schöner wäre es gewesen, wenn die Schwarzweißfotos an der Wand hängen würde. Man könnte in Ruhe davor stehen und der ein oder andere würde vielleicht Bekannte entdecken. Ein Beamer mitten im Raum ohne Aufsicht bringt nicht nur Stolperfallen, sondern verleitet auch dazu, daran rumzuspielen. Ich bin vor 20 Jahren oft mit Kinder- oder Jugendgruppen ins Museum gegangen – Kennenlertage, daher auch meine Bedenken.

3. Besucherfreundlichkeit oder Gastlichkeit

Mitte September besuchten die Klönsnacker von unserem Heimatverein zusammen mit unseren Gästen, den Goldberger Klönsackern das Museum. Der Besuch war vorher abgesprochen worden, das Museum wurde extra für uns am Mittwoch geöffnet. Das war auch sehr nett.

Schon im Vorfeld war klar, eine Führung durch das Museum wird es nicht geben. Wir würden die Stadtgeschichte ja besser kennen. Ich dachte mir gleich, eine Führung für 30 Leute von Raum zu Raum geht auch nicht. Aber es gibt ja auch andere Möglichkeiten.

Als wir ankamen, viele um die 80 Jahre alt, teilweise gehbehindert, mussten wir erst am Tresen unsere Eintrittskarte kaufen. Vorn die Tür auf, hinten die Tür auf, keine Sitzgelegenheiten, voller Durchzug. Zum Glück war es warm. Zwei Angestellte waren am Einlass.

Ich hatte erwartet, dass wir gleich in den Neubau geleitet werden, aber da waren ja auch keine Sitzgelegenheiten. Zumindest hätten wir uns dort versammelt, hätten dort doch unseren Eintritt bezahlen können. Ich hätte mir ein paar Worte zum Museum gewünscht, zu den Baumaßnahmen, warum das jetzt so ausgestellt wurde, zu den Veränderungen, zum Ziel des Museums, eine paar Worte darüber, dass es noch so unvollständig ist. Einige aus unserer Gruppe waren bei der Gestaltung des alten Museums aktiv dabei. (Heidrun Peter war an jenem Mittwoch leider nicht dabei)

Die Fragen: Wo sind all die Exponate? Was passiert damit?, werden immer wieder gestellt. Antworten.. kriegt man kaum.

Wechselausstellungen? Das muss man organisieren, darstellen. Das braucht Ideen, kostet Zeit, Arbeitskraft, Material und nicht zuletzt auch Geld, wenn man es gut macht.

Waren wir als Gruppe wirklich willkommen? Jeder ist enttäuscht nach Hause gegangen, keine gute Werbung für das Museum.

2 Tage nach meinem Besuch mit den Klönsackern las ich auf Facebook, dass die Woche drauf ein Kaffeeklatsch im Museum sein soll, sehr kurzfristige Einladung (eine Woche vorher) kein Aushang. An dem Freitag war auch Feierabendshopping in der Kütiner.

Ich fand eine Begleitung und wir trafen uns am Museum. Am besagten Freitag war es sehr windig und kalt. Die Kaffeetafel war auf dem Holztisch, draußen auf dem Hof gedeckt. Es wurde wohl auch schnell Kaffee aus dem Rathaus geholt, eine große Keksdose gab es auch. Die ersten Besucher gingen gleich wieder aufgrund des Windes, so blieben wir dann zu fünft, vielleicht zu sechst. Waren wir Gäste wirklich willkommen?

Das Waschweib und der Mönch Bonifatius gaben lustige und interessante Geschichten zur Stadtgeschichte zum Besten, aber das Drumherum passte nun gar nicht.

Vielleicht hätte man doch etwas flexibler sein können und nach drinnen mit den paar Leuten gehen können. Oder war es gar nicht gewünscht, so etwas im Museum zu machen?

Meine Frage:

Wie soll der Neubau genutzt werden? Als Cafe? (Das Schild „Museumscafe“ hängt am Nachbarhaus.) Als Konzertraum? Es ist doch als Museum gebaut worden.

Kaffeeklatsch mache ich mit Bekannten in gemütlicher Runde.

Wechselausstellungen? Wer soll das machen? Sind diese notwendig, wenn die ständige Ausstellung noch verbessert und erweitert werden müsste?

Ich bitte Sie als Ausschuss sich der Sache anzunehmen. Vielleicht gibt es Möglichkeiten (nicht nur finanzielle) um

--die Sache mit dem Namen zu diskutieren und das Museum mit all seinen Gebäuden als ein Museumskomplex als Einheit zu belassen

-um mehr Bezug zu Sternberg, zum gegenwärtigen Sternberg darzustellen.

-Sternberg als Landtagsstadt erlebbarer oder mehr zum Anfassen zu machen.

So wie es jetzt ist, da kann ich mir gleich die Chronik nehmen und nachlesen.

-mehr Besucherfreundlichkeit herzustellen

-mehr Flexibilität

-bessere Gestaltung des Neubaus, der riesengroßen Halle durch Abtrennung in kleinere Bereiche mit Stellwänden

Diesen großen Raum kann man gut als Teil des Museums nutzen für solche Themen die im alten Gebäude keinen Platz fanden, z.B. Thema Schulwesen, Handwerker, die DDR-Zeit in Sternberg und v.m.. Und trotzdem kann man einen Bereich schaffen, wo man Gruppen

willkommen heißen kann. Was ist mit dem großen Schrank, der im Foyer des Rathauses steht. Der stand früher im Museum, da sollte er auch wieder hin. Wäre ein gutes Möbelstück auch für den großen Raum.

Nun ist die Saison erst mal vorbei, aber die nächste kommt gewiss. Die Winterzeit könnte genutzt werden, sich Konzepte zu überlegen, wie man unser neu saniertes Museum mit all seinen Verbesserungen, aber mit seinen Unzulänglichkeiten besser präsentiert und erklärt.

Noch ein kleiner Hinweis:

Werbeflyer

Schön, dass mit Plattdeutsch geworben wird.

„Kiek mal in“ wäre besser. So wie es jetzt drauf steht, erinnert es doch sehr an das Berlinerische.

Noch gibt es einige Leute, die ein schönes Platt sprechen. Die Rechtschreibung ist schon schwieriger. Es gibt auch Bücher, wo man nachschlagen kann, oder nachfragen bei der Uni Greifswald oder beim Heimatverband. Siehe auch Anlage

Wenn es an den Ortseingangsschildern zum Namenszusatz kommen sollte, wäre es schön eine einheitliche Schreibweise zu nehmen. Pastor Bart schreibt in seinem Geschichtsbuch Stiernburg mit ie, in besagtem Buch wird Stern mit Stiern übersetzt. S. 261

Man findet in anderen Publikationen auch andere Schreibweisen.

Vielen Dank für die Geduld, das alles zu lesen.

Mit freundlichen Grüßen

Karin Taubenheim

1 Anlage Plattdeutsch nachschlagen

Zählgemeinschaft Stadt Sternberg
19406 Sternberg
Hinter der Kirche 1

Sternberg, den 06.11.2024

An :
Stadt Sternberg
Am Markt 1
Zentrale Dienste
Zu Hd. Herrn Steinberg

Stadt Sternberg
- Bürgermeister -
07. Nov. 2024
Eingangsnr.: 8959

I	II	III	IV
V	EB		

UHR

**Betr.: Antrag auf verkehrsberuhigte Zone an der Reuterkoppel in Sternberg
und Sternberger Burg auf 30 kmh**

Hiermit stellt die Zählgemeinschaft der Stadt Sternberg einen Antrag eine verkehrsberuhigte Zone an der Reuterkoppel in Sternberg und Sternberger Burg auf 30 kmh einzurichten.

Auf Rückantwort an die Zählgemeinschaft wird gebeten.

Vielen Dank und
mit freundlichen Grüßen,


Unger
Fraktionsvorsitzender



Wählergemeinschaft
Wir für Sternberg – WfS
vertreten durch Oliver Borat
Mecklenburgring 17B
19406 Sternberg

Sternberg, 07.10.2024

Stadtvertretung Sternberg
Herrn Bürgervorsteher
Eckhardt Fichelmann
Am Markt 1
19406 Sternberg

Antrag der Wählergemeinschaft WfS

Errichtung einer „Tempo 30- Zone“ für folgende Straßen im Stadtgebiet von Sternberg

- **Am Berge**
- **Seestraße**
- **Leonhard-Frank-Straße**
- **Johannes-Dörwaldt-Allee**

Sehr geehrter Herr Fichelmann,

die Wählergemeinschaft WfS beantragt die Errichtung einer „Tempo 30- Zone“ für die oben genannten Straßen im Stadtgebiet von Sternberg.

Begründung:

Gemäß der StVO)“ § 45(1c) ist innerhalb geschlossener Ortschaften, insbesondere in Wohngebieten die Geschwindigkeit im unmittelbaren Bereich von und an Straßen gelegenen Kindergärten, -tagesstätten, -krippen, -horten, allgemeinbildenden Schulen, Förderschulen für geistig oder körperlich behinderte Menschen, Alten- und Pflegeheimen oder Krankenhäusern in der Regel auf Tempo 30 km/h zu beschränken, soweit die Einrichtungen über einen direkten Zugang zur Straße verfügen oder im Nahbereich der Einrichtungen starker Ziel- und Quellverkehr mit all seinen kritischen Begleiterscheinungen (z. B. Bring- und Abholverkehr mit vielfachem Ein- und Aussteigen, erhöhter Parkraumsuchverkehr, häufige Fahrbahnquerungen durch Fußgänger, Pulkbildung von Radfahrern und Fußgängern) vorhanden ist.

Diese Voraussetzungen liegen hier vor. Im Bereich der Straße „Am Berge“ und der „Seestraße“ befinden sich das DRK- Pflegeheim, die Förderschule Sternberg, die Verbundene Regionale Schule und das Gymnasium und zudem eine jeweils stark frequentierte Arzt- und Zahnarztpraxis.

Die Leonhard-Frank-Straße und die Johannes-Dörwaldt-Allee werden darüber hinaus sehr stark von Nutzern des Parkplatzes, des Fußballplatzes und des Sportplatzes sowie von Gästen des Hotels & Restaurants Dreiwasser frequentiert. Zudem erfolgt hier der direkte Zugang zur Seepromenade.

Aus Gründen der Verkehrssicherheit und des Umweltschutzes (erhöhte Schadstoffproduktion) ist hier die Errichtung einer Tempo 30- Zone unabdingbar.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, consisting of a series of fluid, connected strokes that form a stylized name.

Oliver Borat